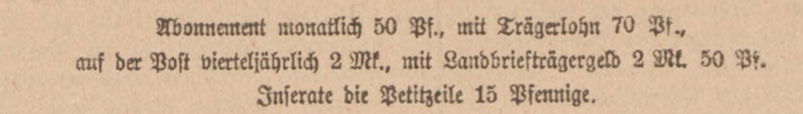
Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.


Abonnement monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf.
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Freitag, den 15. März 1889. Nr. 125.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

34. Plenarsitzung vom 14. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Die Berathung des Kultusetats wird fortgesetzt.

Bei Kap. 124 Titel 7 „Zuschuß zu dem Pfarrwittwen- und Waisenfonds der evangelischen Landeskirche" bemerkt

Vizepräsident Frhr. v. Heereman: Mit diesem Titel steht ein in der 2. ordentlichen Generalsynode in zweiter Lesung über diesen Gegenstand beschlossenes Gesetz in Verbindung. Dasselbe ist bis jetzt noch nicht dem Landtag zugegangen. Ich schlage deshalb vor, die Berathung dieses Titels heute von der Tagesordnung abzusetzen, indem ich zugleich die Budgetkommission ersuche, diesen Titel noch einmal in Berathung zu ziehen, so daß wir spätestens Montags die Sache und den Etat erledigen können.

In der sich hierüber erhebenden Geschäftsordnungs-Debatte erklärt auf eine Anfrage des Abg. Rickert der Kultusminister v. Goßler: Ich kann nicht in Aussicht stellen, daß das Gesetz dem Landtage in der nächsten Zeit zugehen wird. Ich kann daher keinen Einwand dagegen erheben, daß dieser Fonds in der Budget-Kommission nach allen Seiten hin geprüft wird.

Das Haus beschließt die Zurückweisung dieses Titels an die Kommission.

Die übrigen Titel des Kapitels werden bewilligt.

Bei dem Kapitel „Medizinalwesen" hebt Abg. Dr. Graf-Elberfeld (natlib.) hervor, daß das Medizinalwesen immer noch die Rolle eines Aschenbrödels einnehme. So sei gegenwärtig zu Stellenzulagen für die Keisphysiker die Summe von 24,000 Mark in dem Etat eingestellt, allein diese Summe werde den Kreiswundärzten entzogen. Alle die gegenwärtigen Einrichtungen wirken ungünstig auf die Stellung der Medizinalpersonen und zum Schaden des Publikums, darin gehöre auch die Errichtung von Krankenkassen, bei welchen nur einzelne Aerzte Anstellung finden. Der Regierung gebühre Dank für die Einrichtung der Aerztekammern, denn auf Grund derselben hoffe man eine deutsche Aerzte-Ordnung zu erhalten. Ebenso wünsche er eine Regelung der Pensionsverhältnisse der Medizinalbeamten, eine Feststellung der amtlichen Kompetenzen der Aerzte und eine klare Apotheker-Ordnung. Die Medizinalreform sei nicht blos wichtig für die Aerzte allein, sondern für das ganze Vaterland. (Beifall.)

Abg. Dr. Langerhans (deutschfr.) hält eine allzugroße Bevormundung des Aerztestandes für einen Uebelstand. Namentlich in Betreff der Geheimmittel und der Kurpfuscherei sollte man recht vorsichtig sein. Die Aerzte machen täglich die Erfahrung, daß die Mittel der Kurpfuscher auch die Mittel der Aerzte seien. Dafür haben die Aerzte auch in jeder Beziehung ein Privileg.

Abg. Olzem (natlib.): Das Verbieten der Geheimmittel durch die polizeilichen Bekanntmachungen in den öffentlichen Blättern sei unpraktisch und habe auch keinen Erfolg, so lange die Presse jeden Tag in ihrem Inseratentheile Reklame für die Geheimmittel mache. Die Reichsregierung sei mit dieser Frage beschäftigt, aber noch zu keinem Resultate gelangt. Der Erlaß einer neuen Apotheker-Ordnung sei allerdings nothwendig.

Kultusminister v. Goßler: Was die Geheimmittelfrage anlangt, so steht dieselbe in einiger Verbindung mit der Verordnung, befreffend den Verkehr mit Arzneimitteln. Diese Verordnung soll einer Revision unterworfen werden und damit ist das Reichsgesundheitsamt beauftragt. Die Apothekerverordnung betreffend, so bin ich mit dem Entwurf derselben fertig und hoffe denselben in der nächsten Zeit dem Landtage zugehen zu lassen.

Abg. v. Pilgrim (kons.) richtet an die Regierung die Bitte, die Lage der beamteten Aerzte aufzubessern, sobald die finanziellen Verhältnisse dies gestatten.

Abg. v. Schalscha (Zentr.) beantragt, die Position „zu Stellenzulagen bis zur Höhe von 900 Mark für Kreisphysiker in besonders schwer zu ersetzenden Stellen 24,000 Mark" zu streichen und dafür einzuschalten: „zur Remunerirung bis zur Höhe von 900 Mark für Aerzte in besonders schwach bevölkerten Gegenden 24,000 Mark".

Kultusminister v. Goßler: Der Grundgedanke des Antrages ist der Regierung nicht unsympathisch, ich muß mich aber gegen den von dem Abg. Schalscha gemachten Vorschlag erklären. Der Vorschlag der Regierung ist gewissermaßen ein Verlegenheitsvorschlag, um die Physiker, welche keine ordentliche Nährstelle haben, zu erhalten. Der Physiker hat überhaupt in Folge seiner Stellung auf keine große Privatpraxis zu rechnen und es ist daher dringend nothwendig, daß diese wichtigen Beamten besser gestellt werden. Weil dazu aber kein Geld vorhanden war, hat die Verwaltung es für richtig gehalten, dasselbe durch Einziehen von 52 Kreiswundarztstellen zu beschaffen. Durch Annahme des v. Schalscha'schen Antrages werde ein Vortheil nicht erreicht werden, da die 24,000 Mark den Kreiswundärzten entzogen werden sollen und die Erhaltung der Kreiswundärzte der anderer Aerzte vorzuziehen sei.

Abg. v Schalscha zieht in Folge dieser Auseinandersetzung seinen Antrag zurück.

Bei dem Kapitel „Impfwesen" bestätigt der Kultusminister v. Goßler die von dem Abg. Dr. Sattler ausgesprochene Annahme, daß die hier geforderten Summen zur Durchführung der Beschlüsse des Bundesraths verwendet werden sollen.

Der Rest des „Ordinariums" ruft weitere Diskussion nicht hervor.

Im „Extraordinarium" wird zum Neubau des Domes zu Berlin als 1. Rate die Summe von 600,000 Mark gefordert.

Abg. Dr. Windthorst erklärt, daß er und seine Freunde für die Bewilligung dieser Summe stimmen, sich aber für weitere Bewilligungen die Beschlußfassung vorbehalten.

Bei den Restforderungen für das Museum für Naturkunde bemerkt

Abg. Dr. Sattler, daß bei dem Kultusetat die wichtigsten Fragen entschieden werden müßten auf Grund ganz kurzer Motivirung. Er richte an den Minister die Bitte, in künftigen Jahren bei der Aufstellung des Etats eingehendere Begründung von Mehrforderung eintreten zu lassen.

Ministerialdirektor Greiff: Es gab eine Zeit, wo der Kultusetat in seinen Erläuterungen viel ausgedehnter war als heute. Damals wurde über Unübersichtlichkeit des Etats geklagt, und ist deshalb die jetzige Form gewählt worden. Die Unterrichtsverwaltung wird den Wünschen zu entsprechen suchen.

Abg. Graf Limburg-Stirum (kons.) ist der Ansicht, daß die gegenwärtige Form des Etats genüge; weitere Aufklärungen könnten in der Budgetkommission gegeben werden, der Etat würde sonst zu umfangreich.

Abg. Dr. Sattler: Auf den Umfang des Etats komme es nicht an, sondern auf die Klarheit desselben. Er freue sich über die zustimmende Erklärung vom Ministertische.

Zum Neubau einer Irrenklinik an der Universität Halle sind als erste Rate 200,000 Mark eingestellt.

Abg. v. Rauchhaupt (kons.) erwidert auf Einwendungen des Abg. Dr. Sattler gegen diese Forderung, daß die Provinz Sachsen ein materielles Interesse an dem neuen Institut nicht habe, wohl aber liege dasselbe im wohlverstandenen staatlichen Interesse.

Ministerialdirektor Greiff weist darauf hin, daß bereits im vorigen Jahre die Einwendungen Sattlers eingehende Behandlung erfahren hätten. In der Kommission sei die Höhe der Forderung geprüft worden; man habe sich überzeugt, daß an derselben nichts zu kürzen sei.

Abg. v. Voß (freikons.) schließt sich den Ausführungen Rauchhaupts an. Die Provinz Sachsen habe nur das eine Interesse an der Sache, daß gute Aerzte ausgebildet werden.

Abg. Dr. Virchow (freis.): Nach den früheren Beschlüssen bleibe kaum etwas anderes übrig, als die Forderung zu bewilligen, da der jetzige Zustand nicht fortdauern könne.

Abg. Dr. Sattler: Er habe sich nicht gegen das Institut an sich gewendet, sondern nur die Frage aufgeworfen, ob nicht die Provinz die Kosten zu tragen habe.

Abg. Graf Limburg (kons.) konstatirt einmal die Nothwendigkeit des beantragten Instituts, zum andern die Unmöglichkeit, die Provinzen zu zwingen, zu den Kosten beizutragen.

Kultusminister Dr. v. Goßler betont die Verpflichtung des Staats, für den ärztlichen Unterricht zu sorgen.

Die Position wird nahezu einstimmig angenommen. Auch Dr. Sattler stimmt unter großer Heiterkeit dafür.

60,000 Mark zum Neubau eines Direktor-Wohnhauses für das französische Gymnasium zu Berlin werden dem Kommissionsantrage gemäß abgelehnt.

Bei den Titeln für Kunst und wissenschaftliche Zwecke regt Abg. Dr. Langerhans (freis.) die Angelegenheit des Durchbruchs der Zimmerstraße in Berlin an. Durch die Verzögerung dieses Durchbruchs werde der Zugang zu den Museen erschwert. Der Regierungskommissar ist außer Stande, darüber eine Auskunft zu geben.

Der Titel wird bewilligt, ebenso der Rest des Etats.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat der Eisenbahn-Verwaltung.

Schluß $2\frac{3}{4}$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Der Kaiser hatte am heutigen Vormittage wieder eine längere Ausfahrt unternommen und gelegentlich derselben das Atelier des Professors v. Werner besucht. — Auf der Rückfahrt zur Stadt und nach dem königlichen Schlosse begab sich der Kaiser zum Grafen Herbert Bismarck, wo derselbe ebenfalls noch einige Zeit verweilte. — Nach dem königlichen Schlosse zurückgekehrt, arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem Kriegsminister und dem Chef des Militärkabinets General v. Hahnke und nahm einige Vorträge entgegen.

— Se. Majestät der Kaiser haben die nachstehende Allerhöchste Ordre an den Reichskanzler zu richten geruht:

„Ich habe von dem Berichte, welchen Sie Mir unterm 4. d. M. über die Verwaltung der Reichsbank für das Jahr 1888 erstattet haben, eingehend Kenntniß genommen und mit großer Befriedigung daraus ersehen, in welch' erheblichem Umfange die Geschäfte in den meisten Zweigen des Bankverkehrs und dementsprechend auch die Umsätze gestiegen sind. Von besonderem Interesse war für Mich die bedeutende Entwickelung des Giroverkehrs und die dadurch herbeigeführte Umgestaltung des Geldumlaufs in Deutschland. Auch die jetzigen finanziellen Ergebnisse, obwohl sie nicht unerheblich hinter den Erträgnissen früherer Jahre zurückbleiben, sind im Hinblick auf die andauernde Geldflüssigkeit und den niederen Zinsfuß als verhältnißmäßig günstige zu bezeichnen. Im Ganzen aber legen die Entwickelung des Geschäftsverkehrs der Reichsbank und die auf den verschiedenenen Gebieten ihrer Thätigkeit gewonnenen Erfolge Zeugniß dafür ab, daß die umsichtige und energische Leitung der Verwaltung, unterstützt von der dienstfreudigen Mitwirkung sämmtlicher Beamten der Reichsbank, sowie der Mitglieder der Ausschüsse die Ziele des Instituts richtig erfaßt und allen Aufgaben gerecht zu werden bestrebt ist.

Ich beauftrage Sie, allen Betheiligten Meine Zufriedenheit auszusprechen.

Berlin, den 13. März 1889.

(gez.) Wilhelm.

An den Reichskanzler."

— Auf dem königlichen Heroldsamte sind nunmehr alle Diplome über die vom Kaiser Friedrich vollzogenen zahlreichen Standeserhöhungen ausgefertigt worden. Wie wir hören, hat Kaiser Friedrich nur die Diplome für die beiden Fürsten Solms und Radolin und für die Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, Minister v. Maybach, Minister v. Friedberg und Reichsgerichts-Präsident v. Simson vollzogen; alle übrigen sind, wie die „T. R." mittheilt, vom regierenden Kaiser Wilhelm unterzeichnet worden.

— Die Freilassung der von den Arabern an der ostafrikanischen Küste gefangen genommenen deutschen Missionäre ist nach einer englischen Meldung gegen Zahlung eines Lösegeldes von 6000 Rupien und gegen Rückgabe von 12 von der deutschen Korvette „Leipzig" gefangen genommenen Sklaven erfolgt. Derselben Quelle zufolge ließ der britische Generalkonsul eine Kundmachung des deutschen Admirals veröffentlichen, kraft welcher über die Distrikte Bagamoyo, Dar-es-Salaam sowie über einen Umkreis von fünf Meilen dieser Ortschaften das Standrecht verhängt wird. Die Befreiung der gefangenen deutschen Missionare von Pugu ist nach einer im Mutterhause bei St. Ottilien eingelangten Meldung des Pater Bonifacius, Oberen der Mission von Pugu, den Bemühungen des französischen Paters Etiennes zu verdanken. Die Freilassung und Auslösung ist am 11. März erfolgt.

Breslau, 14. März. In der gestrigen Sitzung des schlesischen Provinziallandtages ist ein Antrag, die Kosten der Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals in Breslau zu zwei Drittheilen im Höchstbetrage mit 200,000 Mark zu übernehmen, angenommen worden, und zwar unter der Voraussetzung, daß die Stadtgemeinde das noch zu deckende Drittheil, soweit es nicht durch freiwillige Beiträge zusammenkommt, übernimmt. Der vorgeschlagene Platz wurde ebenfalls genehmigt.

Ausland.

Amsterdam, 12. März. Gestern fand im Haag im Gebäude für „Künste und Wissenschaften" eine vom „sozialdemokratischen Bund" ausgeschriebene Massenversammlung statt, in welcher der von der Regierung ausgearbeitete Entwurf über Beschränkung beziehungsweise Verbot der Frauen- und Kinderarbeit in Fabriken erörtert wurde. Alle Redner übten absprechende Kritik an der Vorlage: die Regierung, erklärte einer, sei jenem Koch zu vergleichen, der die Hühner fragte, ob sie lieber gesotten oder gebraten werden wollten. Ein Arbeiter aus Twenthe hatte ein bleiches und elend aussehendes Kind neben sich, das in der Hand eine rothe Fahne hielt, und er glaubte angesichts dieses sprechenden Zeugnisses des Elends an der Seite sich jeder weitern Kritik über den ohnedies werthlosen Gesetzentwurf enthalten zu können; ein anderer warf dem Gesetz nicht mit Unrecht vor, es suche zwar Frauen und Kinder zu schützen, über die erwachsenen männlichen Arbeiter selbst aber schweige es fast ganz. Eine große Lücke ist es ebenfalls, daß die beim Landbau beschäftigten Arbeiter ganz übergangen werden, und die Veenbesitzer z. B. können nach wie vor den verhaßten Ladenzwang ihren Arbeitern gegenüber aufrecht erhalten. Daß ferner die Bestimmungen hinsichtlich der Ausdehnung der gesetzlich gestatteten Arbeitszeit sehr dehnbar sind und von gewissenlosen Fabrikanten auch mißbraucht werden können, ist bereits berichtet worden.

Paris, 12. März. Der „Matin" berichtete am 30. Januar bereits die Thatsache, daß die Patriotenliga „eine wirkliche boulangistische Armee und bereit sei, auf den ersten Aufruf mobil zu werden". Man hat damals nicht geglaubt, was man jetzt weiß und worüber der „Matin" meldete: „Die boulangistischen Deputirten und einige Personen der „Nationalpartei" seien bezeichnet, um im gegebenen Falle die Leitung der „Truppen" in dem oder jenem Arrondissement zu übernehmen. Die Viertel und Straßen von Paris würden in Subdivisionen und dann in Sektionen, sehr lange Straßen in halbe Sektionen, von denen jede Hälfte einen besondern Führer hat, getheilt; jeder Mann erhält im Voraus eine Nummer, die dem Namen in der allgemeinen „Rekrutirungsliste" entspricht und berufen, sodann persönlich durch die Führer der Abtheilungen erkannt wird, die in solcher Weise die unter ihren Befehl gegebene kleine Anzahl von Männern versammelt, bevor die Konzentrirung auf einen bestimmten Punkt entschieden wird. Die boulangistische Armee, die so in einem Augenblick auf die Beine gebracht werden kann, könnte mindestens 100,000 Mann betragen, meist junge Leute von 16 bis 20 Jahren, kräftig, feurig, und erhielte als ganze Löhnung „in Zeiten des Friedens" die Ehre, einer umfangreichen, geheimen, bewaffneten Gesellschaft anzugehören."

London, 13. März. Das Unterhaus verwarf mit 259 gegen 193 Stimmen in zweiter Lesung die von den Parnelliten beantragte Bill, welche eine bessere Behandlung der Gefangenen, die auf Grund des Gesetzes zur Verhütung von Verbrechen verhaftet sind, bezwecke. Im Laufe der Debatte erklärte der Generalsekretär für Irland, Balfour, es sei vielleicht eine Modifizirung der Gefängnißvorschriften für leichte Vergehen aus Rücksichten der Humanität erwünscht, worüber er eine Untersuchung anstellen werde, aber nicht für diejenigen, die zum Boykotten und zur Einschüchterung aufreizten oder wegen anderer Gewaltthätigkeiten verhaftet seien.

Stockholm, 13. März. Die zweite Kammer lehnte mit 118 gegen 78 Stimmen den Ausfuhrzoll auf Eisenerze ab.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. März. Um eine Ueberfüllung der einzelnen Gemeindeschulen thunlichst zu vermeiden, ist seitens der Stadtschuldeputation im Einverständniß mit dem Magistrat die Stadt in Gemeinde-Schulbezirke eingetheilt worden. Es gehören darnach zum „Neustadt-Bezirk" die Knabenschule Passauerstraße 4 und die Mädchenschule (Luisenschule) Elisabethstraße 48; zum „Unterstadt-Bezirk" die Mädchenschule Klosterhof 10 und die Ministerialschule (Knaben) Klosterstraße 1; zum „Altstadt-Bezirk" die Mädchenschule Johannishof und die Knabenschule Rosengarten 15—16; zum „Lastadie-Bezirk" die Knabenschule Wallstraße 33, die Knabenschule Wallstraße 32 und die Gertrudschule (Mädchen) Gertrudkirchhof; zum „Galgwiese-Oberwiek-Bezirk" die Knabenschule Galgwiese 7a und die Mädchenschule Oberwiek 6; zum „Pommerensdorfer Anlage-Bezirk" die Knabenschule Pommerensdorferstraße 25 und die Mädchenschule Verbindungsstraße 1; zum „Torney-Westend Bezirk" die Knabenschule Turnerstraße 12 und die Mädchenschule Kreckowerstraße 37, zum „Grünhof-Bezirk" die Knabenschule Lucasstraße 3 und die Mädchenschule Pölitzerstraße 60, zum „Königsthor-Bezirk" die Bugenhagen-Knabenschule Bugenhagenstraße 9 und die Bugenhagen-Mädchenschule Bugenhagenstraße 13. Der Bezirk der katholischen Schule Rosengarten 19 umfaßt dagegen den ganzen Stadtkreis Stettin.

— Die Wittwe Aßmus wurde, wie wir mittheilten, am 6. d. M. in der Wohnung ihres Schwiegersohnes, des Schutzmanns Wahl, Bellevuestraße 12, von einem Brandunglück betroffen, indem Petroleum explodirte und die alte Frau, sowie ihr kleiner Enkel durch schwere Brandwunden verletzt wurde. Der kleine Knabe verstarb bereits auf dem Transport nach der Kinderheilanstalt, doch auch die Verletzungen der Frau Aßmus waren so schwerer Art, daß dieselbe vorgestern nach entsetzlichen Schmerzen verstorben ist.

— (Ornithologischer Verein.) Sitzung vom 4. März. Vorsitzender Herr Dr. Bauer. — Im Anschluß an die Vorlesung des Protokolls der letzten Sitzung macht Herr Dr. Bauer Mittheilung von einer Offerte aus Wollin, welche Bruteier von Dominicks und deren Kreuzung mit Landhühnern empfiehlt. — Herr Kandeler referirt darauf über einen Artikel über die Jagd mit Falken, in welchem die geschichtliche Entwicklung dieser Jagd, sowie die Jagd mit den Falken selbst besprochen wird. Die besten Baizvögel sind der Jagdfalke, Falco gyrfalco und der Wanderfalke, Falco peregrinus, auch der Habicht, Astur palumbarius ist verwendbar. — Bei der Diskussion bemerkte Herr Oberforstmeister von Varendorff, daß im Orient auch die Adler zur Baize benutzt würden. — Herr Kandeler spricht darauf über die Trainirung seiner Brieftauben. Während Redner im Jahre 1887 seine Tauben von Ueckermünde nach Stettin trainirte, wurde im vorigen Jahre die Tour Küstrin-Stettin versucht. 8 Tauben flogen, darunter 7 junge. Die Tauben flogen von Schwedt nach Stettin in 45 Minuten, doch mißlang die Tour von der Hohensaatener Schleuse, indem die Tauben bei Regenwetter aufgelassen wurden und sich verflogen, nur eine kehrte nach 9 Tagen wieder und zwar die älteste. — Herr E. Schultz ließ seine Tauben von Höckendorf nach Stettin fliegen, die Tour wurde in 2 Minuten zurückgelegt. Herrn Clausens Tauben flogen von Tantow nach Stettin 20 Minuten. Tauben des Herrn Koppen kamen von Kreuz wieder und von Hannover, ohne vorher trainirt zu sein. Redner hält die Kreuzung von Lütticher und Antwerpener Brieftauben für die beste Art. Seine Tauben feldern 3—4 Meilen weit; als Kuriosum wird erwähnt, daß die Jungen mit rohen Kartoffeln gefüttert wurden. Bezüglich des Felderns bemerkt Herr A. Reimer, daß Tauben, die in der Stadt gezogen sind, sich schwer ans Feldern gewöhnen, während solche, die bereits in der Nähe von Feldern erzogen sind, sich leichter hin gewöhnen. Ein Mittel zur Gewöhnung ans Feldern ist das Füttern auf dem Felde in einem offenen Korbe, dann gewöhnen sich die Tauben hieran. Herr E. Schultz hat seinen Tauben zunächst das Wasser entzogen, dann felderten dieselben. Herr Koppen bemerkt dagegen, daß seine Tauben nicht aus Hunger oder Durst auf die Felder gingen, sondern aus freiem Willen. Herr Kandeler bittet die Mitglieder, sich an der Trainirung Küstrin-Stettin zu betheiligen. Herr Horn hat zwei Vögel ausgestellt, die ein Kapitän aus Neufundland mitgebracht, als sie sich in der Nähe der Küste ermattet auf das Schiff setzten. Die Vögel wurden für Ammern gehalten. Herr Oberforstmeister von Varendorff theilt mit, daß die Ringeltauben in diesem Jahre bei der reichlichen guten Buchenmast trotz hohen Schnees bei uns geblieben sind. Außerdem hat Redner bei Gramentin die Rabenkrähe in einem Schwarm grauer Krähen beobachtet, während sonst die Elbe die Grenze zwischen Raben und Nebelkrähen bildet. — Im Fragekasten befindet sich die Frage, in welcher Weise ein Ei abzuführen ist, welches der Vogel nicht legen kann. Herr Reimer empfiehlt es im schlimmsten Falle zu zerdrücken, doch ist es besser, etwas Oel in den After einzuführen. Herr Mahnke glaubt, daß derartige Fälle durch falsche Lage des Eies hervorgerufen werden, und empfiehlt, das Huhn eine kurze Zeit mit dem Kopfe nach unten zu halten, wobei das Ei eine naturgemäße Lage einnimmt und sobald die Henne wieder hingesetzt ist, meist abgeht. Es beruht hierauf ein Aberglaube auf dem Lande, bei derartigen Fällen ein Huhn mit den Beinen an die Thürklinke zu hängen. — Aufgenommen Herr Baumeister Schmidt und Herr Lederhändler Streblow. Angemeldet 6 neue Mitglieder. — Herr A. Reimer bemerkt gegenüber dem in der vorigen Sitzung gehörten Vortrage des Herrn Ravengel aus Wollin, daß die Erfolge, die der Verein durch die Ausgabe der Bruteier erlangt hat, doch nicht zu unterschätzen sind, wie man jetzt schon auf jedem Wochenmarkt sehen kann. Das gleiche hat Herr Mahnke auch in der Provinz beobachtet, wo vielfach auf dem Lande gute reinrassige Hühner gehalten werden. Demgegenüber bemerkt Herr Dr. Bauer, daß Herr Kantor Ravengel sich nicht gegen die Rassegeflügelzucht ausgesprochen, sondern nur die Verbesserung des Landhuhns empfohlen hat.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Benefiz für Frl. Louise v. Bonomie. „Die Nachtwandlerin." Oper in 3 Akten. — Bellevuetheater: „Der Leiermann und sein Pflegekind."

Gerichts-Zeitung.

(Der Spuk zu Resau. Fortsetzung und Schluß.) Die nächste Zeugin, Frau des Büdners Böttcher, macht den Eindruck, daß sie überzeugt ist, ein „Geist" habe sein Unwesen getrieben An demselben Tage, an welchem der Pastor bei ihnen gewesen, habe sich der „Spuk" des Abends in besonders kräftiger Weise wiederholt, ihrem Manne wurde eine Kartoffel ins Auge geworfen. Sie bestreitet entschieden, daß der Angeklagte der Thäter gewesen. — Ortsvorsteher Neumann: Am Abend des 13. November weckte mich Wolter aus dem Schlafe. Kommen Sie doch mal herüber, bei uns spukt es. Ich sagte: Ach was, Du bist wohl nicht klug — stand aber doch auf, kleidete mich an und ging in die Böttcher'sche Wohnung. Als ich dieselbe betreten hatte, legte Wolter sich wieder in sein Bett und gleich darauf begann es, an die Wand, wo er lag, zu klopfen. Ich fragte: Was ist denn das? und dann wurde es auch gleich stille. Es klopfte dann noch wiederholt, ich ging aber wieder nach Hause. Am folgenden Tage hörte ich von den Böttcher'schen Eheleuten, daß am Abende vorher noch das Werfen mit verschiedenen Gegenständen stattgefunden hätte. Am folgenden Tage begann auch das Werfen gegen meine Fensterladen und durch mein Fenster, es wurden verschiedene Scheiben eingeworfen; in einem Falle zertrümmerte der Stein noch einen auf dem Tische stehenden Teller. Zu zwei verschiedenen Malen traf ich Wolter, wenn ich schleunigst hinauseilte; er that, als komme er von einem Nachbarn, und wollte von nichts wissen. Einmal wurde ein Giebelfenster in meinem Hause eingeworfen, der Stein mußte von der Richtung gekommen sein, wo Wolter stand und Holz zerkleinerte. Ich bin fest überzeugt, daß Menschenhände dies Werfen besorgt haben.

Von besonderem Interesse ist die Vernehmung des Pastors Müller aus Bliesendorf. Er ist 56 Jahre alt und bekundet Folgendes: Ich war am Nachmittage des 15. November soeben von einer Trauung nach Hause gekommen, als Frau Wolter, die Mutter des Angeklagten, als Abgesandte der Böttcher'schen Eheleute zu mir kam und mich bat, sie nach der Wohnung der Letzteren zu begleiten. Ich hielt es für meine Pflicht, sofort mitzugehen. Kaum hatte ich die Wohnstube der Böttcher'schen Eheleute betreten, als ich einen Knall hörte, der aus dem Milchregal kam, das sich zu meiner Linken befand. Ich fragte Böttcher, woher der Knall komme und erhielt die Antwort, das sei nichts Neues, in jener Gegend klopfe es häufig, ohne daß man den Klopfer bemerken könne. Ich setzte mich zwischen Bett und Fenster auf einen Stuhl, die Böttcher'schen Eheleute standen an meiner Seite, Wolter stand mir schräg gegenüber an dem Ofen. Ich hielt meine Augen auf das Milchregal gerichtet und sah, daß die Milch in einer Satte aufschlug, als ob ein harter Gegenstand hineingeworfen würde. Ich ließ Böttcher nachsehen, was es war, und es stellte sich heraus, daß eine Kartoffel in die Satte geworfen worden war. Gleich darauf flog eine Kartoffel gegen meinen linken Oberarm. Jetzt wurde mir die Sache bedenklich; da die Böttcher'schen Eheleute sehr unglücklich waren, so griff ich zum Gesangbuche und tröstete sie aus demselben. Da fühlte ich plötzlich eine leise, sanfte Berührung in meinem Nacken, ich wandte mich um — und da machte ich zwei Wahrnehmungen, die mich aufs Höchste in Bestürzung und Verwunderung setzen mußten. Die Berührung kam von einer eisernen Pfanne her, die kurz vorher vor mir auf dem Ofengesims gestanden hatte. Die Pfanne schwebte frei in der Luft, sie muß, während ich ins Gesangbuch blickte, über meinem Kopf hinweggeschwebt sein. Sie schwebte langsam an meiner linken Körperseite vorbei und legte sich leise, aber doch hörbar auf den Fußboden zu meinen Füßen nieder. Gleichzeitig sah ich, daß ein Blechmaß frei in der Luft neben dem vor mir stehenden Böttcher schwebte, und ebenso sah ich, daß plötzlich ein Blechtrichter auf dem Fußboden lag, der ohne äußere Ursache eine halbkreisförmige Bewegung machte. Alles dies war mir im Rahmen der menschlichen Erfahrung noch nicht vorgekommen. Vors.: Ließen Sie denn nicht alle Personen heraustreten, um zu sehen, ob der Spuk dann aufhöre? — Zeuge: Nein, es war so hell und klar in der Stube, daß ich Alles übersehen konnte. Außerdem hatte ich keinen Verdacht gegen Wolter, da ich ja dessen Bewegungen stets vor Augen hatte, ich bin auch heute fest überzeugt, daß Wolter unschuldig ist. Ich kenne ihn durch und durch, habe ihn unterrichtet und eingesegnet, es wäre ein psychologisches Räthsel, wenn er solche Tollheiten mit mir machen wollte. — Vors.: Wie war denn nun die Geschichte mit dem Schinkenknochen? — Zeuge: Während der eben geschilderten Vorgänge sausten immer noch Kartoffeln durch die Luft, ich stand auf, und während ich mit Böttcher sprach, hielt ich meinen Klapphut, um mich gegen das Getroffenwerden zu schützen, gegen meine linke Gesichtshälfte. Plötzlich fühlte ich einen ziemlich starken Schlag gegen den linken Unterkiefer, dessen Wucht durch den vorgehaltenen Hut gemildert worden. Neben mir fiel ein Schinkenknochen, das Wurfinstrument, zur Erde. Wo hat der Knochen gelegen? fragte ich Böttcher, und erhielt die Antwort: In jenem Spinde. Ich war starr. Gegen diese Mächte können wir nicht kämpfen, da bleibt uns nur übrig, zu beten, sagte ich zu den Anwesenden, und dann betete ich mit ihnen. Ich muß aber an dieser Stelle ausdrücklich bemerken, daß ich Alles vermieden habe, was einem „Bannen" oder „Beschwören" ähnlich sehen könnte. Ich habe bisher geglaubt, daß eine magnetische Strömung existire, welche die Gegenstände in so geheimnißvoller Weise bewege; so schwer es mir aber wird, jetzt muß ich bekennen, daß ich zu der festen Ueberzeugung gelangt bin, daß es wirklich und wahrhaftig ein Spuk gewesen ist, der alle die Bewegungen der Gegenstände verursacht hat. (Sensation.) Ich habe mich lange gesträubt, bevor ich zu der Ueberzeugung gelangt bin, welche ich früher verlacht habe, aber ich habe inzwischen vier Broschüren über dies Thema gelesen, sowie Artikel in der „Gartenlaube" und im „Neuen Blatt", in welchen ähnliche Erscheinungen beschrieben werden. — Ein Theil der folgenden Zeugen bekundet, daß sie ebenfalls Steinwürfe wahrgenommen haben, die von unsichtbarer Hand herrührten, während der Angeklagte in ihrer Nähe war. Sodann folgt aber eine Reihe von Zeugen, die den Angeklagten belasten. Förster Forner hat versucht, den Angeklagten beim Steinwerfen zu ertappen, es ist ihm auch insoweit gelungen, als er einen bereiften Dachziegel von der Richtung angeflogen kommen sah, wo der Angeklagte stand. Der Kaufmann Kuwatt und der Schlächtermeister Bolz aus Lehnin waren am 13. November zu einer Hochzeit in Resau. Als sie von den sonderbaren Ereignissen hörten, gingen sie in die Böttcher'sche Wohnung, in welcher auch der Angeklagte anwesend war. Zu ihrem Vergnügen flogen ihnen auch einige Kartoffeln gegen den Kopf. Aber Kuwatt hatte deutlich gesehen, daß Wolter den Arm bewegte, und er sagte ihm auf den Kopf zu, daß er das Werfen besorgt habe. Nach einigem Sträuben gab Wolter dies auch zu. Schlächtermeister Bolz hob verstohlen eine Kartoffel auf und warf ebenso verstohlen damit nach Böttcher. Er traf denselben in der Nähe des Auges. Dieser schrie: „O Gott, o Gott! Schon wieder eine!" — Der Angeklagte bestreitet mit Entschiedenheit, daß er dem Zeugen Kuwatt gegenüber das erwähnte Geständniß abgelegt habe. — Lehrer Lesse aus Bliesendorf stellt dem Angeklagten das Zeugniß aus, daß derselbe früher ein verlogener Knabe gewesen sei, sich aber später gebessert habe. Derselbe habe eine besondere Geschicklichkeit im Werfen besessen.

Nach beendeter Beweisaufnahme nahm der Vertheidiger das Wort, um die Freisprechung seines Klienten zu beantragen, weil dessen Schuld keineswegs erwiesen sei. — Der Staatsanwalt beantragte dagegen die Verwerfung der Berufung, da er den Angeklagten für überführt halte. Er müsse erwähnen, daß die Spiritisten sogar beim Minister vorstellig geworden seien, um die Verhandlung zu inhibiren, man habe angeführt; daß dieselbe weder der Würde des Staates noch derjenigen des geistlichen Standes entspräche. Natürlich sei ein derartiger Versuch erfolglos gewesen. Er müsse sagen, daß die in Rede stehenden Vorgänge sich wohl auf natürlichem Wege erklären ließen, wenn man dem märkischen Bauernjungen eine gehörige Portion Schlauheit und die Geschicklichkeit zutraue, dünnen Bindfaden oder Draht bei seinen Kunststücken zu Hülfe zu nehmen. Dazu müsse man die Beschränktheit und Einfalt der meisten Zeugen in Erwägung ziehen. Der Prediger Müller habe gewiß nach bester Ueberzeugung seine Aussage gemacht, aber man müsse doch annehmen, daß derselbe nicht mit der nöthigen Urtheilsschärfe den Vorgängen gefolgt und ein Opfer seiner Befangenheit geworden sei.

Der Gerichtshof erkannte nach reichlich vierstündiger Verhandlung dahin, daß die Berufung zu verwerfen, die vom Vorderrichter erkannten Strafen auch aufrecht zu erhalten seien. Der Gerichtshof hielt alle Feststellungen des Vorderrichters in Betreff des Thatbestandes für zutreffend.

Vermischte Nachrichten.

London, 11. März. Die Regengüsse der vergangenen Woche haben in vielen Grafschaften Ueberschwemmungen verursacht. Die Stadt Bath hat sogar seit 150 Jahren nicht solche Wassermassen erlebt, wie sie Freitag und Sonnabend mit dem Flusse Avon anstürzten. Die tieferliegenden Stadttheile standen unter Wasser, dasselbe reichte bis über die ersten Stockwerke der Häuser. In Taunton, einer Stadt südwestlich von Bristol, rissen viele Einwohner beim Heransturz der Fluth aus. In Leicester erreichte das Wasser Sonnabend Morgen um 3 Uhr seinen Höhepunkt. Von Loughborough, Melton, Mowbray und Nottingham langen ähnliche Berichte an. Leider beginnt auch die Themse zwischen Maidenhead und Staines zu steigen. — Es wird wahrscheinlich gelingen, das bei Comino eingeklemmte Panzerschiff „Sultan" wieder flott zu machen. Dem Kapitän ist keine Schuld beizumessen; denn den Seekarten zufolge hatte er 70 Fuß Wasser. In Folge der jüngsten Erdbeben hat sich die dortige Bodengestalt verändert und neue Vermessungen werden nothwendig sein.

— Von der liebenswürdigen Einfachheit, in welcher die nordischen Prinzenfamilien zu leben gewohnt sind, können wir einige hübsche Züge mittheilen. Prinz Oskar von Schweden, der im vorigen Jahre der Hofdame seiner Mutter Frl. Ebba Munk seine Hand reichte und am letzten vorigen Monats glücklicher Vater wurde, zeigte das freudige Ereigniß ganz nach guter bürgerlicher Sitte im „Karlskroner Wochenblatt" in der folgenden schlichten Weise an:

„En Dotters lyckliga fodelse.
Karlskrona, den 28. Februari 1889.
Ebba och Oscar Bernadotte."

Bankwesen.

(Danziger Stadt-Anleihe von 1882.) Die nächste Ziehung findet Mitte März statt. Gegen den Koursverlust von ca. 4½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pf. pro 100 Mark.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 14. März. Die ungarischen Oppositionsblättern entstammende Nachricht über militärische Vorbereitungen Oesterreich-Ungarns an der serbischen Grenze, welche trotz des erfolgten autoritativen Widerspruchs neuerdings Verbreitung finden, werden in kompetenten Kreisen als vollständig erfunden und jeder Begründung entbehrend bezeichnet.

Wien, 14. März. Anläßlich des Jahrestages der Thronbesteigung Kaisers Alexander's III. fand in der hiesigen russischen Kirche ein Gottesdienst statt, welchem auch der Botschafter Lobanow mit dem Personale der russischen Botschaft und zahlreiche Mitglieder der russischen Kolonie beiwohnten.

Paris, 14. März. Antoine's Rücktritt wird hier gebilligt. Es heißt, er werde seine Wiederaufnahme in den französischen Staatsverband verlangen und bei den allgemeinen Wahlen sich um einen Abgeordnetensitz bewerben.

Paris 14. März. Die Haussuchungen bei den Mitgliedern der Patriotenliga werden auch heute Vormittag fortgesetzt. Wie die „Rep. Fr." meldet, beweisen die Haussuchungen, daß bei der Liga ein wirklicher Mobilisirungsplan und Befehl zur allgemeinen Empörung bestand, in welchem alle Einzelheiten vorausgesehen und geregelt waren.

Paris, 14. März. Die boulangistischen Blätter kündigen für heute an, Boulanger werde die Deputirten Laguerre, Laisant und Turquet nach der Kammer begleiten. Die Behörden haben umfassende polizeiliche und militärische Maßregeln getroffen, um eine geplante Manifestation vor der Kammer zu verhindern. — Auch aus den Departements kommen Nachrichten von zahlreichen Haussuchungen aus Veranlassung des Prozesses gegen die Patriotenliga.

Paris, 14. März. Der Marine-Minister Jaures ist in Folge eines Schlaganfalls gestorben.

London, 14. März. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Alexandria von heute gemeldet: Dr. Peters, der Führer der Emin-Pascha-Expedition, ist heute früh nach Aden abgereist.

Belgrad, 14. März. Die Gerüchte über das Ableben oder den Selbstmord des Königs Milan sind vollständig unbegründet. Der König erfreut sich des besten Wohlseins.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 13. März, 12 Uhr Mittags, Oberpegel — Meter, Unterpegel 0,27 Meter. Ratibor, 13. März, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,72 Meter. Fällt. Oppeln, 13. März, 8 Uhr Vormittags, Unterpegel 3,90 Meter. Steht. Neisse, 13. März, 6 Uhr Nachmittags, Unterpegel 1,85 Meter. Fällt. Brieg, 13. März, 11 Uhr Vormittags, Oberpegel 5,60 Meter, Unterpegel 5,54 Meter. Steht. — Warthe bei Posen, 13. März, Mittags, 1,32 Meter.